

Spottlicht : Nebelspalters Wirtschaftsjournal

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geisterfahrer unterwegs

H. D. *Tacho* braust durch das Land, das neue Vehikel der merkwürdigen «Auto-Partei». Die erste, 24 Seiten starke Nummer wurde in einer Auflage von 150 000 Exemplaren verteilt und soll künftig monatlich erscheinen.

Dass es sich möglicherweise nicht um eine Eintagsfliege handeln dürfte, verheisst der gutgepolsterte Inseratenteil, der zehn vorwiegend ganzseitige Annoncen bekannter Wagenmarken und Auto-Importfirmen enthält wie etwa BMW, Lancia, Scania, Amag, Mitsubishi, DAF, Subaru, Ford und Alfa Romeo.

Diese fast hundertprozentige Abhängigkeit der *kritischen Auto-Zeitung* (Untertitel) von den Verkaufsinteressen einer einzigen Branche bildet eine der Kurven, die das im journalistischen Kavalierstart losgedonnerte Gefährt schon bald nach dem Start ins Schleudern bringen könnten. So begreiflich es ist, dass sich Inserenten ein möglichst gefügiges redaktionelles «Umfeld» aussuchen, so rasch können sie in Gefahr geraten, durch die rücksichtslose Fahrweise von *Tacho* in ihrer eigenen Glaubwürdigkeit gestreift zu werden.

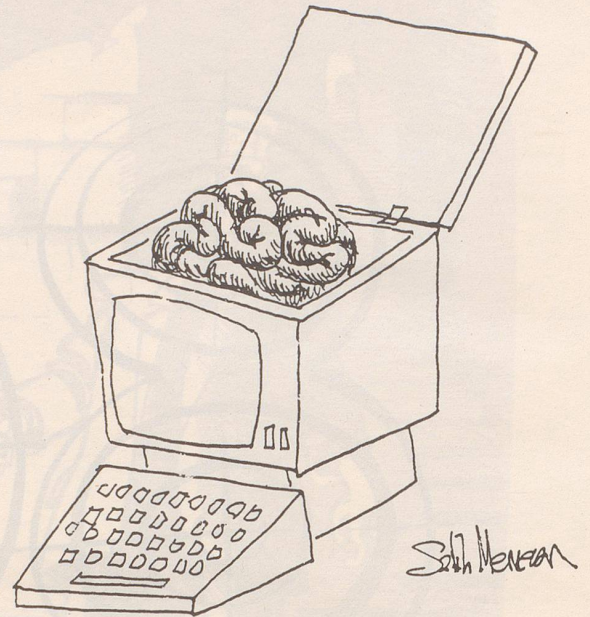
Im zweiten Rank fuhr *Tacho* bereits von hinten auf *Blick* auf. Die offenbar beabsichtigte Auffahrkollision hinterliess beim Neuling deutliche Spuren, denn das Erscheinungsbild ist dem *SonntagsBlick* geradezu andächtig nachempfunden. Es ist denn auch der *Blick*-Chef persönlich, der in faltenreich-lächelnder Eintracht mit dem selbsternannten Autoparteichef die Schlagzeile bebildert: «Herr Übersax, fahren Sie mit schlechtem Gewissen Auto?» Für eine Antwort auf diese bedeutsame Frage blieb auf der Frontseite kein Platz mehr übrig, weil natürlich auch das Plakat eines blutbusigen *Blick*-Girls noch auf den *Tacho* musste.

Der gemeinsame Nenner findet sich dann noch einmal im Innern des Blattes, wo uns «*Auto-Mizzi*» diesmal nicht frontal, sondern achterlich angeht. Sie tut das unter anderem mit Witzen, über die «*Tacho lacht*»: Etwa auf die Frage eines «sehr konservativen» Vaters, warum der Sprössling bloss eine Zeugnisnote 6 im Fach Sexualkunde erhalten habe. Laut *Tacho* antwortet der Kleine: «Daran ist nur die Lehrerin schuld, die dumme Kuh. Aber wenn ich die mal allein treffe, trete ich ihr kräftig in die Eier!»

Lustig, lustig. Es muss wohl diese Spalte gewesen sein, die der *Berner Zeitung* den gequälten Titelvorschlag *Kotflügel* entlockte. Oder war es vielleicht Macho, der dem humorigen *Tacho*-Piloten über die Schulter guckte? Die National- und Ständeräte, die sich wegen ihres Votums für ein Tempolimit auf der «*Schwarzen Liste*» von *Tacho* finden, können ihre Exkommunikation aus der Glaubensgemeinschaft solcher Verkehrsteilnehmer furchtlos zur Kenntnis nehmen: Ein Auspuffknall, sonst nichts.

Eigentlich schade, dass gewisse Erwartungen, die in die neue Autozeitschrift gesetzt wurden, auf eine so banale Weise enttäuscht wurden. Es war an sich fällig, dass der inquisitorischen Verketzerung des privaten Verkehrs und insbesondere des Automobils publizistischer Widerstand erwuchs. Doch das Gegengewicht wird natürlich nicht dadurch erstellt, dass man den Karren auf die falsche Spur steuert und sich dort erst noch in einer fleghaften Fahrweise gefällt. Die lätze Richtung deutet bereits der Titel des Organs an: *Tacho* assoziiert zuvorderst den Begriff der *Geschwindigkeit*. Dabei fallen doch heute Sicherheit und Vernunft weiss Gott stärker ins Gewicht. In der politischen Diskussion bringt es auch gar nichts, die Gesellschaft in «Autofeinde» und «Autofreunde» scheiden zu wollen, wenn sozusagen jedermann seinen eigenen Blechhaufen bewegt.

Nach der Lektüre von *Tacho* glaubte ich die Verkehrsdurchsage zu vernehmen: «Geisterfahrer unterwegs, bitte schonend anhalten!»



Umschau im Wirtschaftsnebel

Gelli lässt grüssen

Frage: Ich wohne im Tessin und gehöre zu den «*Banco Ambrosiano*»-Geschädigten. Meine ganze Hoffnung richtete sich darauf, dass der tüchtige Staatsanwalt *Bernasconi* in dieser Sache ermitteln würde. Er hatte doch schon den (inzwischen leider wieder flüchtigen) Geheimlogenchef Gelli geschnappt, dessen Finger auch im Fall Ambrosiano stecken. Nun hat die Tessiner Regierung aber beschlossen, dass der einschlägig erfahrene *Paolo Bernasconi* ausgerechnet diese schmutzige Affäre nicht untersuchen darf. Können Sie mir einen Grund sagen?

Antwort: Es ist halt ein Kreuz mit den allzu tüchtigen Staatsanwälten, vor allem in Finanzaffären. Von *Bernasconi* musste befürchtet werden, dass er das *Saudeckeli* etwas weit vom *Sauhäfeli* heben würde, und das sollte man eben nicht tun. Wir sind schliesslich ein anständiger Staat.

Fass ohne Boden

Frage: Laut Pressemeldungen liebäugelt der Bundesrat mit der Absicht, die vorgeschlagenen Tarifverbilligungsmassnahmen im öffentlichen Verkehr über eine neuerliche Erhöhung der Treibstoffzölle zu finanzieren. Was soll man dazu sagen?

Antwort: Der Bundeshauskorspondent *Dr. Hans Rudolf Böckli* stellte dazu in einem trafen Kommentar fest, es würde sich nicht etwa, wie behauptet, um eine Lenkungssteuer handeln, sondern ganz einfach um ein *Notopfer*, das dem Privatverkehr auf der Strasse

willkürlich aufgehalst werden solle, auf dass er die nicht gedeckten Kosten des öffentlichen Verkehrs selbstlos mittrage. Die Milliarden aber, welche in den Ausbau und in die Modernisierung der Bahnen gesteckt würden, seien nur sinnvoll, wenn das Rendement aus diesen Investitionen gross genug sei, so dass die Defizite entscheidend reduziert würden. Wäre dies nicht der Fall, so werde auch ein dem Strassenverkehr auferlegtes *Notopfer* in Form von stark aufgestockten Treibstoffzöllen lediglich Steuergelder nutz- und sinnlos in einem bodenlosen Fass verschwinden lassen.

Prognosen

Frage: Die Wirtschafts-Wahrsager im In- und Ausland prophezeien in seltener Übereinstimmung nochmals eine *Hochkonjunktur* im Jahr 1986, nachdem schon 1985 ausser dem Baugewerbe sozusagen alle Branchen zufrieden sein konnten. Warum stieg die Zahl der Konkurrenz trotzdem an?

Antwort: Gute materielle Rahmenbedingungen müssen nicht unbedingt einen geistigen Aufwind bei den Unternehmern zur Folge haben. Manchmal verhält es sich umgekehrt.

Rotkäppchen

Frage: «Grossmutter, warum wurde der lustige Bundespräsident Egli in einer Tessiner Beiz nicht bedient?»

Antwort: «Die werden ihn eben für einen Ausserirdischen gehalten haben, und die trinken doch nichts, dummes Kind!»